

Thomas Csanády, Michaela Scheibl

Zur Bibliothek der Dominikaner von Leoben

Eine Spurensicherung anhand historischer Quellen

Die Bibliothek des Dominikanerklosters von Leoben gelangte im Zuge der Aufhebung des Klosters im Jahr 1811 nach Graz. Dabei legte man ein Verzeichnis der Bestände an, das sich heute im Steiermärkischen Landesarchiv befindet. Das Bücherkonvolut wurde, soweit sich aus noch vorhandenen Akten rekonstruieren ließ, zum Teil in den Bestand der damaligen K. K. Lyzealbibliothek aufgenommen, zum größeren Teil aber als Massenware versteigert. Es ist anzunehmen, dass dieser Teil der Sammlung letztendlich „in die Stampfe“ gelangte; das übliche Ende von – aus der Sicht aufgeklärter Josephinisten – unbedeutenden Bibliotheken. Übrig blieben diverse Archivalien, vier zeitgenössische Buchverzeichnisse und eine Handvoll Werke, die anhand von Besitzeinträgen eindeutig dem Leobener Dominikanerorden zuzuordnen sind. Mit Hilfe dieser Quellen, die im Steiermärkischen Landesarchiv, im Stadtarchiv Leoben und in der Universitätsbibliothek Graz aufbewahrt werden, wird ein Porträt der verlorenen Bibliothek entworfen. Ein jüngst aufgefundenes Übernahme- und Versteigerungsverzeichnis erlaubt eine relativ genaue Bestimmung der in den Bestand der UB Graz übernommenen Bücher.

Im Zuge der Aufhebung des Dominikanerklosters in Leoben (1811)¹ wurde die dort vorhandene Klosterbibliothek beschlagnahmt und nach Graz verbracht. Dort angekommen, gelangten einige wenige Bücher in den Bestand der K. K. Lyzealbibliothek². Dieses Schicksal teilten sie mit der bereits 1786 aufgehobenen Dominikanerbibliothek von Pettau (vgl. Kern & Mairold 1967, Bd. 3, S. XVIIIff.). Die Masse der Leobener Bücher wurde aber im Rahmen von zwei Auktionen versteigert. Von diesem Buchbestand fehlt jede Spur und es ist anzunehmen, dass der Großteil davon früher oder später „in die Stampfe“ gelangte; das übliche Ende von Büchern, deren Inhalt den Vorstellungen aufgeklärter Josephinisten widersprach.³

Übrig geblieben sind diverse Archivalien, vier zeitgenössische Buchverzeichnisse und eine Handvoll Werke, die anhand von Besitzeinträgen eindeutig der Bibliothek der Dominikaner von Leoben⁴ zuzuordnen sind. Mit

¹ Zum Dominikanerkloster Leoben vgl. die jüngst erschienene Publikation Joham & Hoyer 2011.

² Ehemalige Bibliothek der Jesuitenuniversität (gegründet 1585/86) bis zur Aufhebung des Jesuitenordens 1773; ab 1827 Bibliothek der Karl-Franzens-Universität; vgl. Kroenes 1886, S. 7, 512.

³ „Jedes Buch daher, für welches kein vernünftiger Grund der Brauchbarkeit spricht, Werke, die ... nie über die Mittelmäßigkeit gereicht haben, sind durchaus nicht aufzunehmen. Der ganze Wust unbrauchbarer Gebet- und Andachts Bücher, Legenden und übrigen theologischen Ungereimtheiten ist ohne Weiters in die Stampfe zu geben“; Archiv der UB Graz, UB 1786-95. 1. 10485.

⁴ Der vorliegende Beitrag entspricht einer gekürzten Fassung des von uns im eingangs erwähnten Sammelband veröffentlichten Berichts: Csanády & Scheibl 2011. Zusätz-

Hilfe dieser Quellen, die im Steiermärkischen Landesarchiv, im Stadtarchiv Leoben und in der Universitätsbibliothek (UB) Graz aufbewahrt sind, soll ein Porträt der verlorenen Bibliothek entworfen werden.

Frühe Quellen zur Bibliothek der Leobener Dominikaner

Das Dominikanerkloster Leoben wurde nach Angabe einer von den Stadtvätern von Leoben ausgestellten Schenkungsgarantie für ein Grundstück, geeignet zum Kirchen- und Klosterbau, im Jahr 1280 gegründet (vgl. Hoyer 2011a, S. 10-21). Über eine Bibliothek ist aus dieser und der folgenden Zeit nichts bekannt, doch war das Kloster sicher mit Büchern ausgestattet, da diese unerlässlich waren für Gottesdienst und Studium. Letzteres spielte im „Ordo fratrum Praedicatorum“ (OP), dem Dominikanerorden, der viele angesehene Gelehrte und Wissenschaftler hervorbrachte, eine bedeutende Rolle (vgl. Walz 1935, S. 111; Finger 1989, S. 338). Büchersammlungen waren bei den Dominikanern nicht dem Zufall überlassen, sondern „Ergebnis klarer Vorstellungen und Zielsetzungen“. Sie dienten dem Studium als Mittel zum Zweck der Predigt, die als vornehmste Aufgabe des Ordens angesehen wurde (vgl. Staub 1980, S. 346-349).

Erst im Jahr 1467 wird die Dominikanerbibliothek von Leoben erstmals schriftlich erwähnt. Ausdrücklich wird darüber berichtet, dass die Witwe Anna Meczen 40 Pfund Pfennige für den Bau einer Bibliothek stiftete: „Als vns die tugentlich vnd edle fraw Anna des Andre Meczen säliger gedächtnuß witib viertzigk phundt pfening geben hat zu dem paw der librey vnsers klostere vnd zu ander nottdurfft hie zw Leuben ...“⁵

Zu den ältesten Büchern, die aus der Leobener Bibliothek bekannt und an der UB Graz erhalten sind, gehören zwei Sammelhandschriften aus dem 14. und 15. Jahrhundert: Ms 1330 (vgl. Kern 1956, Bd. 2, S. 292f.), eine Predigthandschrift, deren Einband den Codex als Teil einer Kettenbibliothek ausweist, und Ms 657 (vgl. Kern 1942, Bd. 1, S. 397), welches Teile der Summa Theologica des Thomas von Aquin und Kommentare zum Canticum Cantorum enthält. Drei andere Grazer Handschriften, die Alexander Graf in seinem Beitrag über die Reuner Annalen nach Kern mit Fragezeichen zur Leobener Provenienz versehen hat, die Codd. Univ.-Bibl. Graz, Mss 1221, 1225 und 1423 (vgl. Graf 1958, S. 24, Anm. 138)⁶ lassen keine Besitzspuren der Dominikaner erkennen. Im 1967 erschienenen Indexband des Grazer Handschriftenkatalogs wurde die Provenienz für zwei der drei genannten Codices (Mss 1221 und 1423) bereits auf „Chorherrenstift Seckau“ verändert (vgl. Kern & Mairold 1967, Bd. 3, S. 102. 113). Für die dritte Handschrift

lich enthält er die Auswertung einer erst nach dessen Erscheinen entdeckten, wichtigen Quelle aus dem Archiv der UB Graz.

⁵ StLA, AUR 7593a Cop., 1476-03-12.

⁶ Wir danken Herrn Alfred Joham für diesen Hinweis.

gilt nach wie vor: „Herkunft wohl gleich wie Hs. 1221“ – das wäre Seckau (Kern 1956, Bd. 2, S. 258). Von den 34 Handschriften, die im Katalog der Dominikanerbibliothek von 1788/89⁷ angeführt werden, entspricht inhaltlich keine dem Grazer Codex Ms 1225.

Weitere Handschriften aus der Zeit vor der Klosteraufhebung konnten in der Batthyány-Bibliothek in Alba Julia (Karlsburg, Siebenbürgen) nachgewiesen werden (vgl. Frank 1968, S. 268). Laut dem *Catalogus Concinnus Librorum Manuscriptorum Bibliothecae Batthyányanae*⁸ handelt es sich dabei um die Handschriften Nr. 120, 210, 211, 212, 214, 215 und 219. Aus den Katalogeinträgen geht hervor, dass sich alle Handschriften durch Besitzeinträge und andere Vermerke dem Leobener Dominikanerkloster zuweisen lassen. Neben Sammelhandschriften, die vornehmlich Predigten enthalten, finden sich auch die „Visiones“ der Hl. Katharina von Siena. Soweit die Codices datiert sind, handelt es sich um Exemplare aus dem 15. und frühen 16. Jahrhundert.

Wie die Handschriften nach Alba Julia gekommen sind, ist ungewiss. Auffallend ist die Signaturenfolge, die darauf hinweisen könnte, dass die Bücher im Verband in die Bibliothek kamen, die 1792 von dem bedeutenden Kulturmäzen und Wissenschaftler Bischof Ignaz Graf Batthyány (vgl. Wurzbach von 1856, Bd. 1, S. 176) gegründet wurde. Das Batthyánaeum beherbergt 709 Manuskripte, von denen viele aus österreichischen Bibliotheken angekauft wurden (vgl. Breith 2011, S. 327f.). Vielleicht gehören die dort befindlichen Leobener Handschriften zu jenen Werken, die während der Reformationszeit zur Geldbeschaffung veräußert werden mussten. Ein Ratsprotokoll vom 18. November 1564 berichtet, dass „... das closter mit verkhauffung der Liberey, Gloggen vnnd zurgerichtetes zimerholz dermassen außgeödt [wurde], das nur wenigens mer darinnen vorhanden ist.“⁹

Natürlich muss es in diesem Fall einen oder mehrere Zwischenbesitzer gegeben haben, denen Batthyány die Bücher Ende des 18. Jahrhunderts abkaufte. Vielleicht befinden sich in der Batthyány-Bibliothek archivalische Quellen, aus denen sich die Herkunft der Bücher erschließen lässt.

Mitte des 18. Jahrhunderts kam es zur Errichtung einer neuen Bibliothek im Zuge groß angelegter baulicher Veränderungen im Kloster. Die Umsiedelung der Bücher wurde von umfangreichen konservatorischen Maßnahmen begleitet, da sich viele der Werke in einem bedauernswerten Zustand befanden.¹⁰

⁷ Siehe den folgenden Abschnitt.

⁸ Vgl. *Catalogus Concinnus Librorum Manuscriptorum Bibliothecae Batthyányanae. Exaratus per Robertum Szentiványi. Ed. Quarta retractata ad aucta illuminata.* Szeged 1958, 68, 108ff., 356. Wir danken Frau Ute Bergner und Frau Petra Scheiblechner für Literaturhinweise in diesem Zusammenhang.

⁹ Stadtarchiv Leoben, RP, 1564, 77f.

¹⁰ Vgl. StLA, Handschriften Bürgerg. Gruppe XII, Nummer 4, pag. 204; pag. 352.

Der im Folgenden beschriebene Katalog bildet aller Wahrscheinlichkeit nach ihre durch Verluste gezeichnete Neuauftellung ab.

Der „Catalogus“ von 1788/89

Die wichtigsten Quellen, die Aufschluss über den Bestand der Dominikanerbibliothek und seine Entwicklung in den letzten (etwa) 20 Jahren ihres Bestehens geben können, sind der „Catalogus uiber die Bibliothek des Dominikanerklosters zu Leoben im Herzogthum Steiermark“¹¹, der in zweifacher Ausführung vorhanden ist, ein Bücherverzeichnis¹², das anlässlich der Aufhebung des Klosters in Leoben angelegt wurde und eine Abschrift desselben, auf welche später noch zurückzukommen sein wird.¹³

Beim Catalogus, der vom Grazer Historiker Herwig Ebner auf die Jahre 1770/80 datiert wurde (vgl. Ebner 1975, S. 21 Anm. 1), tatsächlich aber von 1788/89 stammt,¹⁴ handelt es sich um einen Folioband von ursprünglich 56 Blatt; 55 Blatt sind bis heute erhalten geblieben. Der Katalog verzeichnet 1544 Titel in 1861 Bänden, davon 34 Handschriften („*manuscr.*“).¹⁵ Dabei ist zu beachten: Bei mehrbändigen Werken verzeichnet der Katalog oft keine Bandzählung, wodurch sich nicht nachvollziehen lässt, ob hinter identischen Kurztitelangaben die Bände ein und desselben Werkes oder mehrere Exemplare oder gar verschiedene Ausgaben gemeint sind. Teilweise sind mehrbändige Exemplare über mehrere Fachgruppen verstreut, was zu einer doppelten Titelzählung geführt haben könnte. Die gestörte Ordnung der Bibliothek spiegelt sich auch darin wider, dass Bücher zum Teil in falschen Fachgruppen stehen und dort verzeichnet wurden.¹⁶

Der Aufbau des Katalogs scheint die räumliche Anordnung des Bibliotheksbestandes abzubilden. Das Bücherverzeichnis ist in sieben, mit Großbuchsta-

¹¹ StLA, Archiv Leoben, Schubert 174, Heft 970; Leoben Stadt K 149, H 1351 (= Catalogus).

¹² StLA, Archiv Leoben, Schubert 174, Heft 970; Leoben Stadt K 149, H 1351. Der genaue Titel lautet: „Verzeichniß der Bücher, welche in der Bibliothek des Dominikaner-Klosters in Leoben bey der Aufhebung desselben sich fanden am 12. Oktober 1811.“ (= Bücherverzeichnis 1811).

¹³ Archiv der UB Graz. UB 1811-15. 1747/1808. Es handelt sich um die unter Anm. 4 genannte Quelle, die unter anderen Akten des Archivs der UB Graz „begraben“ war.

¹⁴ Der Katalog weist auf fol. 55^v die Unterschrift von Johannes Jäger als Prior des Leobener Dominikanerkonvents auf. Da Johannes Jäger (Jäger, 1722-1800) nur etwa von Beginn 1788 bis 17. März 1789 Prior des Leobener Konvents gewesen ist, darf die Abfassung des Katalogs in diesem Zeitraum angenommen werden; vgl. Hoyer 2011b, S. 203.

¹⁵ Ebner, der der Bibliothek der Dominikaner in den 70er Jahren einen Aufsatz gewidmet hat, kommt auf 1793 „Buchtitel bzw. Bände“; vgl. Ebner 1975, S. 15.

¹⁶ Z.B. ein *Missale romano gotticum* auf fol. 51^v, das in der Gruppe *Polemici, politici, libelli precatorii* zu finden ist.

ben benannte, thematische Fachgruppen¹⁷ eingeteilt, die sich wiederum in Untergruppen gliedern.¹⁸

Auffallend ist die geringe Zahl der Handschriften (34) und Inkunabeln (16)¹⁹, die mit hoher Wahrscheinlichkeit mit den bereits genannten Bücherveräußerungen zu Reformationszeiten in Verbindung gebracht werden kann. Im Übrigen war die Haltung der Dominikaner ihren Bibliotheken gegenüber auch ganz allgemein gesehen sehr nützlichkeitsorientiert und wenig vom Konservierungsbedürfnis anderer Orden geprägt. Veraltete Werke wurden gern verkauft, um für den Erlös neue Literatur anschaffen zu können (vgl. Powitz 1996, S. 291 u. 293; Finger 1989, S. 338).

Das Schicksal der Dominikanerbibliothek nach der Aufhebung

Im Zuge der Aufhebung des Dominikanerklosters am 7. August 1811 ging der Bestand der Klosterbibliothek in den Besitz der Grazer K. K. Lyzealbibliothek über. Anhand der im Stmk. Landesarchiv und im Archiv der UB Graz aufbewahrten Akten lässt sich das Schicksal der Bücherbestände nachverfolgen.

Zwischen dem 12.-15. Oktober 1811 erstellten der Leobener Hauptschuldirektor Johann Zeugner (vgl. Staffenberger 1965, S. 80) und sein Schulgehilfe Vinzenz Neuper (vgl. Freudenthaler 1930, S. 256f.) ein „Bücherverzeichnis“, das 1021 Bände und 286 kleinere Werke²⁰ umfasste. Sie wurden insgesamt auf 2670 Gulden 52 Kreuzer²¹ geschätzt, wobei die Bibeln den höchsten Schätzpreis erzielten (11-15 Gulden), während die Inkunabeln erstaunlich gering bewertet wurden. Wie im Katalog von 1788/89 erfolgte auch hier die grundlegende Auflistung der Werke nach Fachgruppen. In tabellarischer Anordnung erscheinen des Weiteren Angaben über: Autor, Titel, Erscheinungsort, Erscheinungsjahr, Format, Vollständigkeit, Schätzwert und Buchnummer.

¹⁷ Die Ordnung der Fachgruppen folgt den mittelalterlichen Bibliothekskatalogen, die traditionellerweise zunächst immer die Bibeln, Bibelkommentare, Kirchenväter und mittelalterliche kirchlichen Autoren nennen; vgl. Derolez 1983, S. 113f.

¹⁸ Zur näheren Beschreibung des Katalogs vgl. Ebner 1975 und Csanády & Scheibl 2011, S. 350-353.

¹⁹ Die Inkunabeln (Frühdrucke aus der Zeit von 1452-1500) stammen aus Basel, Bologna, Köln, Nürnberg, Venedig und Würzburg, darunter mehrere Bände mit Werken des Thomas von Aquin; vgl. Ebner 1975, S.16. Von den 16 Inkunabeln im Catalogus sind im Bücherverzeichnis von 1811 nur noch drei vorhanden.

²⁰ Siehe Anm. 10. Vgl. auch Ebner 1975, S. 16.

²¹ Bücherverzeichnis 1811, 40v; vgl. auch: StLA, HS XVI 43, Beilage 89. Hauptaufhebungs-Inventar (Dominikaner Leoben). Diese Summe findet sich bei Ebner 1975, S. 16. Weissöfner hingegen nennt die Summe von 534 fl., die, parallel zur ersten Summe, ebenfalls im Hauptaufhebungsinventar genannt wird; vgl. Weissöfner 1985, S. 45.

Ebner hat in seiner Abhandlung von 1975 einen Vergleich zwischen Katalog und Verzeichnis durchgeführt.²² Dabei stellte er fest, dass die Bibliothek innerhalb des Zeitraums, der zwischen der Abfassung der beiden Inventare liegt, ein Drittel ihres Buchbestandes verloren hatte, wobei die Bücher des 15. Jahrhunderts von der Dezimierung besonders betroffen waren (vgl. Ebner 1975, S. 17). Als Ursachen dafür werden die französische Besatzung (1806) und Plünderungen (1809) angeführt (vgl. ebd.).

Die Übersiedlung der Dominikanerbibliothek nach Graz dürfte nur mit Verzögerungen von statten gegangen sein. Aus einem von Markus Wilhelm Sandmann, Kustos der Lyzealbibliothek,²³ am 1. April 1813 an das K. K. Gubernium adressierten Brief erfährt man, dass die offizielle Übernahme der Bibliothek bereits im August 1812 stattfand²⁴, ihre Überstellung aber erst im darauffolgenden November durchgeführt wurde. Die Bücher wurden in 11 halbstarken Fässern auf der Mur nach Graz geflößt.²⁵ Dem Transport beigegeben war eine „Fassliste“, die den Inhalt der einzelnen Fässer bezeichnet und die Unterschrift Sandmanns trägt. Er bestätigt damit, die Bücher am 12. November 1812 „richtig erhalten“ zu haben.²⁶

Nach Auswahl der Bücher, die den Bestand der Lyzealbibliothek ergänzen sollten, fand am 30. März 1813, nach dreifacher Ankündigung in den Steyermärkischen Intelligenzblättern²⁷, eine „Bücher-Lizitation“ statt. Zusammen mit der Leobener Dominikanerbibliothek wurde auch die Bibliothek des Augustiner-Eremitenklosters Fürstenfeld versteigert.²⁸ Die Auktion war jedoch nur schwach besucht und es konnten einige wenige Werke veräußert werden. Aus dem Bestreben heraus, eine weitere, voraussichtlich wenig gewinnbringende Versteigerung der nunmehr zum „Zentnergut“ degradierten Reste zu vermeiden, sprach sich Sandmann gegenüber dem K. K. Gubernium dafür aus, dem Angebot des Grazer Buchhändlers Christian Trötscher²⁹ statt-

²² Spuren seiner Tätigkeit sind im Originalkatalog zu entdecken: Er kennzeichnete die Werke, die sowohl im Katalog als auch im Inventar vorhanden waren, mit blauen Kugelschreiberhäkchen.

²³ 1811 hatte Joseph Alois Jüstel die Leitung der Lyzealbibliothek inne. Sandmann übernahm die Direktion erst 1817; vgl. Wurzbach von 1874, Bd. 28, S. 185.

²⁴ Archiv der UB Graz. UB 1811-15. 28. Konzept.

²⁵ Vgl. Archiv der UB Graz. UB 1811-15. 27.

²⁶ Vgl. Archiv der UB Graz. UB 1811-15. 28. Konzept (Beilage: Fassliste). Vgl. dazu Csanády & Scheibl 2011, S. 354 (s. dort Abb. 62).

²⁷ Beilageblatt der „Grätzer Zeitung“, das vor allem Anzeigen und amtliche Verlautbarungen enthält. Es besitzt keine Seitenangaben. Vgl. Steyermärkische Intelligenzblätter zu Nr. 47 der Grätzer Zeitung v. 23.3.1813, zu Nr. 48 v. 24.3.1813 und zu Nr. 50 v. 29.3.1813.

²⁸ Archiv der UB Graz. UB 1811-15. 28. Konzept.

²⁹ Christian Friedrich Trötscher, gebürtig aus Amlshagen in Franken, war in „Grätz“ seit 1799 als Buch-, Kunst-, Musikalienhändler und Verleger tätig. Sein Geschäft lag auf

zugeben, der für den gesamten Restbestand einen Pauschalpreis von 60 Gulden geboten hatte.³⁰

Offensichtlich schenkte das Gubernium dem begründeten Antrag jedoch kein Gehör. Wie man nämlich aus einem weiteren Bericht Sandmanns vom 1. September 1813 erfährt, fand am 31. August desselben Jahres eine weitere Lizitation der Leobener und Fürstenfelder Klosterbibliotheksbestände statt. Von dieser zweiten Versteigerung ist ein Lizitationsprotokoll erhalten, das dem Bericht beigelegt ist. Es gibt darüber Auskunft, welche Werke an wen, und um welchen Preis verkauft wurden. So erstand z.B. „Herr Doctor Leßnig [das] Lewenwald Arzneybuch³¹ in fol. [um] 30 kr.“³² Außerdem klärt sich das Schicksal der unveräußerlichen Restbestände: Sie wurden zu einem Gesamtpreis von 56 fl vom bürgerlichen Handelsmann Christian Fleck erstanden. Insgesamt erbrachte die zweite Versteigerung einen Gewinn von 73 fl 6 kr. Sandmann bittet „das Nöthige an das Kameral Zahlamt zu erlassen“ und den genannten Betrag an die Bibliothek zu überweisen.³³ Laut kaiserlicher Direktive vom 23. September 1782 sollten die aus der Veräußerung von Dubletten eingenommenen Gelder zur Pflege und Ergänzung des Bibliotheksbestandes verwendet werden.³⁴

Erst im September 1813 und infolge einer Aufforderung des K. K. Guberniums an Sandmann³⁵ erhielt schließlich auch die K. K. Hofbibliothek in Wien ein Verzeichnis über die Bestände des Dominikanerkonvents Leoben, das sie jedoch mit dem kurzen Kommentar, sie hätte „nichts auszuwählen befunden“³⁶, an die Lyzealbibliothek zurücksandte.

Letztgenannte Quelle³⁷ wird von Sandmann als „Verzeichniss über die zu veräußernden Bücher sub B“ bezeichnet.³⁸ Dabei handelt es sich um die bereits erwähnte Abschrift des Bücherverzeichnisses von 1811, das offenbar erst an der Lyzealbibliothek angefertigt wurde. Das grob zusammengenähte, einbandlose Heft wird heute im Archiv der UB Graz im Faszikel UB 1811-15

dem „Platz neben dem Bendlischen Hause“; vgl. „Bücher-Anzeige“ in: Steyermärkische Intelligenzblätter zu Nr. 49 der Grätzer Zeitung v. 27.3.1813.

³⁰ Vgl. Archiv der UB Graz. UB 1811-15. 28. Konzept.

³¹ D. i. Adamus a Lebenwaldt, Land-, Stadt- und Hauß-Artzney-Buch, in welchem angezeigt wird, wie man denjenigen Kranckheiten, welche ein gantztes Land oder mehr Oerther anstecken ... Widerstand thun könne ... Nürnberg: Lochner 1695.

³² Archiv der UB Graz. UB 1811-15. 28. Konzept (Beilage Lizitationsprotokoll).

³³ Vgl. Archiv der UB Graz. UB 1811-15. 28. Konzept.

³⁴ Vgl. LA R & K Sach. 204 A, 1-3. 1782.

³⁵ Vgl. Archiv der UB Graz. UB 1811-15. 28. 19670.

³⁶ Archiv der UB Graz. UB 1811-15. 28. 23004.

³⁷ Die bereits mehrfach angesprochene Abschrift des Bücherverzeichnisses von 1811 befindet sich im Archiv der UB Graz unter der Faszikelnnummer UB 1811-15. 1747/1808.

³⁸ Archiv der UB Graz. UB 1811-15. 28. Konzept.

unter der Zahl 1747/1808 aufbewahrt und konnte erst kürzlich anhand der von Sandmann erwähnten, „mit schwarz oder rothen [sic] Bley“³⁹ durchgeführten Unterstreichungen identifiziert werden (Abb. 1). Diese wurden angebracht, um alle Werke zu kennzeichnen, die zur Ergänzung der Lyzealbibliothek übernommen oder bei der Versteigerung veräußert worden waren.⁴⁰

Spuren der Leobener Dominikanerbibliothek

Mit der Versteigerung hatte die Dominikanerbibliothek Leoben endgültig aufgehört zu existieren. Über das weitere Schicksal der versteigerten Bücher ist nichts bekannt. Ein Großteil der von Fleck erworbenen Werke wanderte wahrscheinlich früher oder später in die Stampfe.

Die Bücher, die von der Lyzealbibliothek übernommen worden waren, sind im Buchbestand der Karl-Franzens-Universität Graz aufgegangen. Einige Werke an der UB Graz konnten in den 70er Jahren von Maria Mairold anhand von Besitzeintragungen (Abb. 2) und roten Rückensignaturen dem Bestand der Leobener Dominikanerbibliothek zugewiesen werden.⁴¹

Durch die Auffindung des annotierten Bücherverzeichnisses „sub B“ konnte über diese schon bekannte Liste hinaus festgestellt werden, wie viele Bücher und welche Titel tatsächlich aus dem Bestand der Leobener Dominikanerbibliothek von der Lyzealbibliothek übernommen wurden. Man erkennt dies daran, dass die Bücher im Verzeichnis „sub B“ mit dem Verweis „pro bibliotheca“ oder „für die Bibliothek“ angemerkt sowie mit Rötelfarbe gekennzeichnet wurden. Rote Markierungen finden sich auch bei verlorengegangenen Exemplaren, ergänzt durch die Randvermerke „deest“ oder „geht ab“. Solche roten Markierungen kommen auch ohne (!) Zusatzbemerkungen vor. Die Bedeutung dieser Einträge bleibt aber durch das Fehlen eines Protokolls der ersten Versteigerung offen. Es ist jedoch naheliegend, dass es sich hierbei um die Kennzeichnung von Werken handelt, die bei der ersten Auktion am 30. März 1812 versteigert wurden. Im Gegensatz dazu konnte durch den Vergleich mit dem Lizitationsprotokoll nachgewiesen werden, dass die Anstreichungen „mit schwarzem Bley“ auf die zweite Auktion Bezug nehmen. Nicht nur, dass die Titel der so bezeichneten Werke einander entsprechen, es stimmen auch die Angaben über ihren Verkaufserlös in beiden Listen überein.

Bei den übernommenen Büchern handelt sich um insgesamt 37 Titel in 81 Bänden⁴² aus den folgenden Fachgruppen:

³⁹ Ebd.

⁴⁰ Vgl. ebd.

⁴¹ Diese Liste wurde jüngst veröffentlicht; vgl. Csanády & Scheibl 2011, S. 356f.

⁴² Bei diesen Titeln gibt es Überschneidungen mit den bereits von Mairold gefundenen Bänden, die z. T. auch in der Liste „sub B“ erwähnt sind.

Biblia Sacra

Erhard, Thomas P.⁴³ *Biblia sacra Vulgatae editionis auctoritate Sixti V. et Clementis VIII. pont. max. recognita. 2. Partes. 2. Ed.* Augsburg: Strötter 1726.

Lex, prophetae, hagiographi canonici, veteris nempe testamenti libri, qui originario nobis etiamnum ore loquuntur. ex hebraico in latinum ad literam versi, [et] in usum theologiae candidatorum vulgati, adjecta editione vulgata ad exemplar Siatinum anno 1592 in typographia Vaticana impressum. Vienna: Heyinger 1743-47.

Fröhlich, Erasmus. *Novum Domini nostri Jesu Christi Testamentum Graecum Latine ad litteram redditum et in usum theologi. Quatuor Evangelia continens.* Vienna 1740.

Bibliorum Interpretes

Lapidae, Cornelii P.,⁴⁴ *Commentarii in acta Apost., epistolas Canonicas, et apocalypsim.* Antverpiae 1672.

Idem, *Commentarius in Ecclesiasten, canticum Cantic. et Lib. Sapientiae.* Antverpiae 1672.

Idem, *Commentarius in Josue, Judicum, Ruth. IV Lib. Regum et Paralipomenon, Tomus Imus Continens Lib. Josue, Judicum, Ruth, I. Regum.* Antverpiae 1676.

Idem, *Commentarii in XII. prophetas minores.* Antverpiae 1673.

Idem, *Commentarii in Estram, Nehemiam, Tobiam, Judith, Esther, Machabeos.* Antverpiae 1669.

Idem, *Commentarius in Ecclesiasticum.* Antverpiae 1674.

Idem, *Commentarii in Pentateuchum Moysis.* Antverpiae 1671.

Idem, *Commentarii in Salomonis proverbialia.* Antverpiae 1671.

Idem, *Commentarii in IV. prophetas majores.* Antverpiae 1676.

Idem, *Commentarii in Jeremiam prophetam, Threnos et Baruch.* Antverpiae 1675.

Idem, *Commentarii in omnes divi Pauli epistolas.* Antverpiae 1665.

Le Blanc, Thomas P.⁴⁵ *Commentaria Amplissima Concionatoria in omnes Davidis Psalmos. Tom. I-VI.* Coloniae Agrippinae 1679-1682.

Peichart, Francisci P.⁴⁶ *Matthaeus oder Erklärung der Evangelien. Teil 1-4.* Wien 1752.

⁴³ Das Werk konnte im Bestand der Abteilung für Sondersammlungen der UB Graz unter der Sign. III 54.761 identifiziert werden. Ein Besitzvermerk verbindet das Buch unmittelbar mit der Person des Leobener Priors Johannes Jäger: „ad usum fr. Joannis Jager S. Ord. Praed. Filii conventum leobnensis“; vgl. dazu Csanády / Scheibl 2011, S. 357.

⁴⁴ Cornelissen a Steen. Es scheint, als wären die Bände des 17. Jahrhunderts in der UB Graz durch solche des 18. ersetzt worden. Es handelt sich um die Nummern 8-19 im Verzeichnis.

⁴⁵ Die Nummern 20-25 im Verzeichnis; vgl. Archiv der UB, UB 1811-15. 1747/1808.

⁴⁶ Das Werk konnte an der UB Graz nicht nachgewiesen werden.

Concionatores germanici et veteres

Tschupick, Johann Nepomuk,⁴⁷ der Gottesgelahrtheit Doktors, kaiserl. Königl. Hofpredigers sämtliche Kanzelreden auf alle Sonn- und Festtage, wie auf Fasten- und Geheimnißreden. Vollständiges Verzeichniß der merkwürdigsten Sätze, welche in den zehn Bänden der Kanzelreden des Hochwürdigen Herrn Johann Nepomuck Tschupick, der Gottesgelahrtheit Doktors, kaiserl. Königl. Hofpredigers, enthalten sind. Bde. 1-10. Augsburg 1787.

[Henri de Rocquigny de Bulonde]⁴⁸ P. H. von Bülonde, Hofpredigers Sr. Majestät der höchstseligen Königin von Frankreich, Predigten über verschiedene Gegenstände. Aus dem Französischen übersetzt. Bde. 1-3. Augsburg: Wolff 1777.

[Pierre Pacaud]⁴⁹ Pacaud, Priesters des Oratori Jesu, Predigten für den Advent, die Fasten, und übrige Hauptfeste der Kirche. Aus dem Französischen übersetzt, und mit gedoppelt nützlichem Inhalte versehen, Drey Theile. Augsburg; Innsbrugg: Wolff 1765.

Kurze Predigten⁵⁰ nach der heiligen Messe, Bamberg u. Würzburg: Goebhardt 1780.

[Jean-Baptiste Girard]⁵¹ Des hochwürdigen Herrn Girard Pfarrherrn zu Saint-Loup sämtliche Predigten. Aus dem Französischen übersetzt. 5 Theile. Zweyte verbesserte Auflage, Augsburg: Rieger 1772.

Bossuet, Jacques Bénigne,⁵² Gesammelte Predigten. Aus dem Franz. Übers. von Wolfgang Holzmayer. Steyr: Holzmayer 1780.

⁴⁷ Tschupik: Nummern 1-10; die Nummern 1-2 sollten „für die Bibliothek“ übernommen werden. Das vollständige Werk ist an der UB Graz unter der Sign. I 51.804 vorhanden, trägt aber keinen Besitzvermerk der Dominikaner von Leoben; vgl. Archiv der UB, UB 1811-15. 1747/1808.

⁴⁸ Das Werk ist unter der Sign. I 51.612 an der UB Graz vorhanden und durch einen Besitzvermerk und eine rote Rückensignatur den Leobener Dominikanern zuweisbar; vgl. Csanády & Scheibl 2011, S. 357

⁴⁹ Vgl. Csanády & Scheibl 2011, S. 357. Die Bände konnten von Maria Mairold im Bestand der UB Graz identifiziert werden (Sign. I 51.611). Auffälligerweise ist dieses Werk, das einen Besitzeintrag der Leobener Dominikaner enthält, in der Liste „sub B“ nicht rot angezeichnet.

⁵⁰ Beide Bände des Werkes eines Anonymus sind an der UB Graz vorhanden (Sign. I 51.617). Sie tragen Besitzspuren der Theologischen Bibliothek der Universität Graz; ein Besitzeintrag der Leobener Dominikaner kann nicht nachgewiesen werden.

⁵¹ Vgl. Csanády & Scheibl 2011, S. 357. Die Bände konnten im Bestand der UB Graz identifiziert werden (Sign. I 51.618). Der Besitzeintrag wurde unkenntlich gemacht, doch die rote Rückensignatur lässt eine eindeutige Zuweisung des Werkes zur ehemaligen Bibliothek der Leobener Dominikaner zu.

⁵² Das Werk ist an der UB Graz nicht vorhanden. Das Verzeichnis bemerkt dazu: „Nr. 1. 2. 3. 4. u. 5. Th. gehen ab“. Der 6., 13. und 14. Teil wurde für die Bibliothek übernommen; vgl. Archiv der UB, UB 1811-15. 1747/1808.

Historici profani

[Le Beau, Claude]⁵³ Des Herrn Le Beau, Professors der Universität zu Paris ... Geschichte des morgenländischen Kayserthums, von Constantin dem Großen an ... Bde. 1-19. Leipzig [und Frankfurt] 1765-1780.

Crevier, Jean Baptiste Louis,⁵⁴ Histoire des empereurs romains depuis Auguste jusqu' à Constantin <dt.> Römische Kayserhistorie vom Augustus an, bis zum Constantinus. Bde. 1-12. Dreßden 1756-1769.

Humanioristae

Grammatica latino-germanico-slavonica.⁵⁵ Ex pervetusto exemplari ad modernam in Carniolica Lingua loquendi methodum accomodata, a plurimis expurgata mendis, et germanicis aucta dictionibus, a quodam linguae slavicae, amatore in communem utilitatem, studiosae Juventuti, interioris Austriae, specialiter dedicata/Hipolit, ... Ljubljana: Mayr 1715.

Lonchamps, Jean Alexandre / Franciosini, Lorenzo,⁵⁶ La novissima grammatica delle trè lingue Italiana, Franzese e Spagnuola. Venetia 1668

Pomey, François,⁵⁷ Novus candidatus rhetoricae, altero se candidior comptiorque ... Norimbergae: Endter 1699.

Mixti

Philidor, François-André / Stamma, Philipp,⁵⁸ Die Kunst im Schachspiel ein Meister zu werden. das ist: Ein neuer Unterricht, wie man in kurzem dieses so edle und beliebte Spiel nach seiner Vollkommenheit erlernen könne. Strasburg: König 1764.

Wie eine genaue Überprüfung des Bücherverzeichnisses „sub B“ gezeigt hat, steht zu vermuten, dass nicht alle Bücher, die von der Lyzealbibliothek übernommen wurden, durch einen entsprechenden Vermerk gekennzeichnet

⁵³ Le Beau wurde „pro bibliotheca“ übernommen. Das Werk ist an der UB Graz jedoch nicht nachweisbar.

⁵⁴ Der 12-bändige Crevier ist an der UB Graz vorhanden, allerdings ohne Besitzeintrag der Dominikaner: Sign. I 15.236 [die alte Sign. „70/3 u“ stimmt mit den verschiedenen Verzeichnissen nicht überein].

⁵⁵ Dieses Werk eines Anonymus wurde „pro bibliotheca“ übernommen und ist an der UB Graz vorhanden (Sign. I 34.487). Es ist durch die rote Rückensignatur den Leobener Dominikanern zuweisbar.

⁵⁶ Franciosino ist an der UB vorhanden, enthält jedoch keinen Besitzvermerk der Dominikaner (Sign. I 34.277). Das Werk ist als ehemaliger Bestand des Inst. f. Klass. Philologie ausgewiesen.

⁵⁷ Pomey wurde von Maria Mairold unter der Sign. I 35.641 im Bestand der UB Graz identifiziert. Das Werk enthält verschiedene Besitzeinträge, darunter auch den der Dominikaner von Leoben; vgl. Csanády & Scheibl 2011, S. 357.

⁵⁸ Philidor besitzt den Eintrag „pro bibliotheca“, konnte aber an der UB Graz nicht nachgewiesen werden.

wurden. So fehlt bei den Werken von Bulonde, Girard und Pacaud der „pro bibliotheca“-Vermerk. Rätselhaft bleibt außerdem der Fall der zweibändigen Bibelinkunabel, Venedig, Arrivabene 1787/88, UBG-Sign. II 7441, die durch den Besitzeintrag „Iste liber est conventus Leobensis ordinis praedicatorum“ (fol. 4r) dem Leobener Konvent zuordenbar ist, jedoch in keinem der vier genannten Bücherverzeichnisse aufscheint.

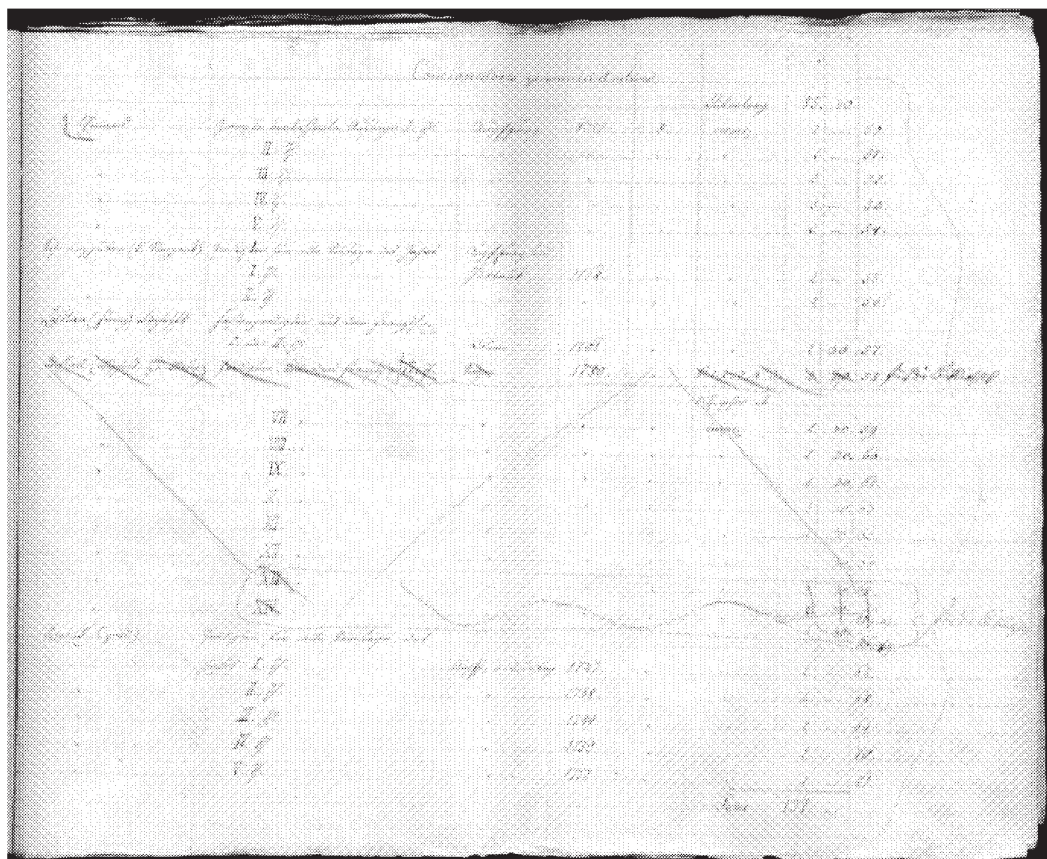


Abb. 1: Detail aus dem Verzeichnis „sub B“. Archiv der UB Graz.

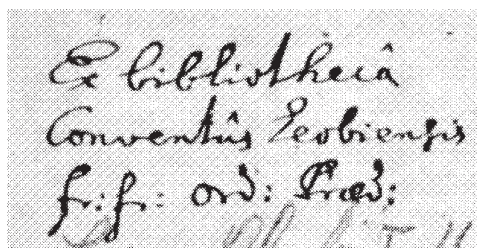


Abb. 2: Besitzvermerk der Dominikaner von Leoben.

Zusammenfassung

Nicht alle in dieser Liste verzeichneten Werke sind derzeit an der Hauptbibliothek der UB Graz auffindbar. Das könnte damit zusammenhängen, dass diese Bestände nach Umwandlung der Lyzeal- in die Universitätsbibliothek an diverse Institute verteilt wurden und sich vielleicht noch heute in diesen Sammlungen befinden. Einen deutlichen Hinweis darauf bietet z.B. Pomeys „Novus candidatus rhetoricae“. Das Werk zählt heute zum Bestand der Abteilung für Sondersammlungen an der UB Graz (RARA 2), sein vormaliger Standort ist aber noch durch ein Signatureschild eines Grazer Universitätsinstituts ausgewiesen. Dies lässt vermuten, dass auch in Zukunft weitere Bände an diversen Instituten gefunden werden können. Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass einige der Werke im Lauf der Zeit ausgemustert wurden und auf diese Weise verloren gingen.

Während Ebner noch sagen musste, dass über das weitere Schicksal der Klosterbibliothek nur wenig bekannt sei (vgl. Ebner 1975, S. 17), ließ sich der Umgang mit der Bibliothek aus dem vorhandenen Aktenmaterial recht gut rekonstruieren. Die Vorgangsweise entspricht der Norm, wie mit kleineren und für unbedeutend gehaltenen Bibliotheken verfahren wurde. Dieses Schicksal hatte die Bibliothek der Dominikaner mit vielen anderen Ordensbibliotheken zu teilen.

Literaturverzeichnis

A Quellen:

UB Graz / Abtl. f. Sondersammlungen:

- Codd. Graz, Mss 657, 1330.

Archiv der UB Graz:

- UB 1786-95. 1. 10485.
- UB 1811-15. 1747/1808.
- UB 1811-15. 27.
- UB 1811-15. 28. Konzept.
- UB 1811-15. 28. 19670.
- UB 1811-15. 28. 23004.
- UB 1811-15. 28. Konzept (Entwurf April 1813).

Steiermärkisches Landesarchiv:

- StLA, HS XVI 43, Beilage 89. Hauptaufhebungs-Inventar (Dominikaner Leoben)
- StLA, AUR 7593a Cop., 1476-03-12.
- StLA, Archiv Leoben, Schubert 174, Heft 970; Leoben Stadt K 149, H 1351. Der genaue Titel lautet: „Catalogus uiber die Bibliothek des Dominikanerklosters zu Leoben im Herzogthum Steiermark.“ (= Catalogus)
- StLA, Archiv Leoben, Schubert 174, Heft 970; Leoben Stadt K 149, H 1351. Der genaue Titel lautet: „Verzeichniß der Bücher, welche in der Bibliothek des Dominikaner-Klosters in Leoben bey der Aufhebung desselben sich fanden am 12. Oktober 1811.“ (= Bücherverzeichnis 1811)
- StLA, Handschriften Bürgerg. Gruppe XII, Nummer 4: Leoben (Hedenig-Chronik).

- StLA R & K Sach. 204 A, 1-3. 1782.

Archiv Stadt Leoben:

- RP 1564, 77f.

B Sekundärliteratur:

Breith, Astrid u. a., Manuscripta germanica. Deutschsprachige Handschriften des Mittelalters in Bibliotheken und Archiven Osteuropas, in: ZfdA Beiheft 15 (2011).

Catalogus Concinnus Librorum Manuscriptorum Bibliothecae Batthyányanae. Exaratus per Roertum Szentiványi. Ed. Quartea Retractata Adaucta Illuminata. Szeged 1958.

Csanády, Thomas & Scheibl, Michaela, Die historische Bibliothek der Dominikaner von Leoben, in: Vom Kloster zum Einkaufszentrum. Die Geschichte des Dominikanerklosters in Leoben. Hrsg. von Alfred Joham & Wolfram Hoyer. Leoben: Selbstverlag der Stadt Leoben 2011, 245-363.

Derolez, Albert, Art. Bibliothek. I. Allgemein. Frankenreich, Deutschland, Frankreich, Italien, in: LMA 2 (1983), 113-117.

Ebner, Herwig, Die Bibliothek des ehemaligen Dominikanerklosters Leoben, in: Der Leobener Strauß. Beiträge zur Geschichte, Kunstgeschichte und Volkskunde der Stadt und ihres Bezirkes 3 (1975), 15-22.

Finger, Heinz, Art. Dominikanerbibliotheken, in: LGB² 2 (1989) 338f.

Frank, Isnard Wilhem, Hausstudium und Universitätsstudium der Wiener Dominikaner bis 1500, Wien 1968 (= Archiv für österreichische Geschichte 127).

Freudenthaler, Joseph, Alt-Leoben. Bausteine zu einer Heimatkunde, Graz 1930.

Graf, Alexander, Die Reuner Annalen. Festgabe für Andreas Posch, Graz 1958 (= Beiträger zur Erforschung steirischer Geschichtsquellen 46. NF 14).

Hoyer, Wolfram, „Wir, Prior und Convent Predigerordens ad sanctum Florianum allhier zu Leoben ...“ Fragmente zur Geschichte des Leobener Dominikanerklosters bis ins 16. Jahrhundert, in: Vom Kloster zum Einkaufszentrum. Die Geschichte des Dominikanerklosters in Leoben. Hrsg. von Alfred Joham & Wolfram Hoyer. Leoben: Selbstverlag der Stadt Leoben 2011a, 10-34.

Hoyer, Wolfram, Barocke Blüte und unverdientes Ende. Das Geschick der Leobener Dominikaner zwischen 1700 und 1811, in: Vom Kloster zum Einkaufszentrum. Die Geschichte des Dominikanerklosters in Leoben. Hrsg. von Alfred Joham & Wolfram Hoyer. Leoben: Selbstverlag der Stadt Leoben 2011b, 166-280.

Joham, Alfred & Hoyer, Wolfram (Hrsg.): Vom Kloster zum Einkaufszentrum. Die Geschichte des Dominikanerklosters in Leoben. Selbstverlag der Stadt Leoben 2011.

Kern, Anton: Die Handschriften der Universitätsbibliothek Graz. 1. Leipzig 1942 (= Verzeichnis der Handschriften im Deutschen Reich 2). 2. Wien 1956 (= Handschriftenverzeichnisse österreichischer Bibliotheken. Steiermark 2). 3. Mairold, Maria: Nachträge und Register, Wien 1967 (= Handschriftenverzeichnisse österreichischer Bibliotheken. Steiermark 3).

Krones, Franz von, Geschichte der Karl-Franzens-Universität in Graz. Festgabe zur Feier Ihres Dreihundertjährigen Bestandes, Graz 1886.

Powitz, Gerhardt, Libri inutiles in mittelalterlichen Bibliotheken. Bemerkungen über Alienatio, Palimpsestierung und Makulierung, in: Scriptorium 50, 2 (1996), 288-304.

Staffenberger, Karin: Leoben zur Zeit der Franzoseneinfälle, Diss., Wien 1965.

Staub, Kurt Hans, Geschichte der Dominikanerbibliothek in Wimpfen am Neckar (ca. 1460-1803). Untersuchungen an Hand der in der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt erhaltenen Bestände, Graz 1980 (= Studien zur Bibliotheksgeschichte 3).

Steyermärkische Intelligenzblätter zu Nr. 47-50 der Grätzer Zeitung v. 23.3.-29.3.1813.

Walz, Angelus, Vom Buchwesen im Predigerorden bis zum Jahre 1280, in: Lang, Albert u.a. (Hrsg.), Aus der Geisteswelt des Mittelalters. Studien und Texte Martin Grabmann zur Vollendung des 60. Lebensjahres von Freunden und Schülern gewidmet, Münster i. W. 1935 (= Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters. Texte und Untersuchungen. Suppl. 3,1), 111-127.

Weissofner, Franz, Die Bibliotheken der unter Josef II. und Franz II. (I.) aufgehobenen Klöster des Herzogtums Steiermark zur Zeit der Aufhebung. Eine Darstellung aus den Quellen, Hausarb., Graz 1985.

Wurzbach, Constantin von, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich. Wien 1856-1891.